Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 69 (1943)
Heft: 48

Rubrik: Chindermüüli

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Chindermüüli

Mama ist krank und so fällt mir die Rolle zu, unsere Kleine zu Bett zu bringen. Nachdem sie ihr Nachtgebet hergesagt hat, gebe ich ihr einen Kuß und ermahne sie, daß man aber tagsüber auch schön brav sein müsse, wenn man am Abend bete. Die Kleine nickt eifrig mit dem Kopf, aber ihre Gedanken beschäftigen sich mit etwas Wichtigerem, denn unvermittelt platzt sie heraus: «Du, Papi, häsch Du Dich g'rasiert?» J. B.

+

Das dreieinhalbjährige Vreneli betrachtet eine Radio-Reklame. Die Mutter fragt: «Was isch das?» — Vreneli: «E Musik.» — «Was für eini?» — «E Nachrichte-Musik.» -om-

+

Auf das Tram wartend, stand ich eines Abends an der Lutherstraße. Margritli, das ich am Händchen festhielt, schaute sinnend einem jungen Pärchen nach, das im Dunkel der Kastanienbäume die Lutherstraße hinab ging. Nachdem es dann noch ein zweites «Sie und Er» in der gleichen Richtung gehen sah, platzte Margritli plötzlich mit der Frage heraus: «Du, Papi, heißt die Schtraß Lutherschtraß, will da luter Päärli gönd?» Fraga

+

Der vierjährige Hansjörg ist bereits ein leidenschaftlicher Radiohörer; daß ihm die langen und die mittleren Wellen nichts mehr sagen, ist bei seinem Temperament weiter nicht verwunderlich. Wie man auf Kurzwellen umschaltet, hat er schon längst herausgefunden, übrigens auch jene Stationen, deren Sendungen mit dem bekannten Pausenzeichen beginnen: «Tam, tam, tam - tamm ... tam, tam, tam - tamm!»

Hansjörg wurde krank. Masern. Der Hausarzt untersucht den Kleinen, streift ihm das Nachthemd über die Schulter und legt die Linke auf die Brust des Patientchens. Mit den Fingern der Rechten klopft er das Brustkästchen und den Rücken ab: Tam, tam, tam - tamm ... Tam, tam, tam - tamm. Plötzlich kräht Hansjörg aus vollem Halse: «Herr Doktor — hier ist England, hier ist England — hier ist England ... !!» Dö.

+

Der kleinen Annamarie sollte ich des langen und breiten erklären, warum es Männer und Frauen gebe und nicht einfach bloß Frauen, da diese doch lieber wären.

«Aber Chind», sagte ich, «das hät de lieb Gott e so igricht!» Und weil ich nun gerade beim lieben Gott war, kam mir die Bibel in den Sinn und ich wollte mich aus der Situation retten, indem ich von Herodes, dem Kindlimörder, erzählte. Annamarieli hörte mir, wie es schien, fast atemlos zu. Frohlockend über meine geniale Idee, schloß ich mit den Worten: «... und drum hät dänn de Herodes 's Jesuchindli nöd chöne töde.»

Annamarieli aber schrie mir triumphierend ins Gesicht: «Gsehsch Papi, de Herr Odes isch en böse gsy, d'Frau Odes het das sicher nöd gmacht!» G.

Hotel-Restaurant Schäfligarten
Rorschach *Neu renoviert*
in nächster Nähe vom Hafenbahnhof. Schöne Zimmer mit fließend Wasser. Großer und kleiner Gesellschaftssaal. Gepflegte Küche. Vorzügliche Weine. Ausschank der Spezialbiere der Löwengarten-Brauerei Rorschach.
Höfliche Empfehlung:
Hch. Roost-Brönnimann, *Mitgl. des V. R. K.*

Nicht weinen **VINDEX** *tut heilen!*